

Allgemeiner Anzeiger

für das Nolme- und Ennepe-Gebiet

Halberstcher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühle General-Anzeiger

Einmaliges Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halber i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Zustellgebühr) / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung / Der teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 40 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile am Textteil 30 Pfg. / Nachschaltstellen A nach Preisliste 6 / Zifferngebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer; Adnahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 211

Dienstag, den 10. September (Scheidtag) 1935

34. Jahrg.

Parteitag der Freiheit

Nürnberg's Straßen hallen wider vom Marschtritt der Bataillone

Nürnberg's große Tage haben wieder begonnen. Der Parteitag der Freiheit vereint wieder Hunderttausende deutscher Volksgenossen in der alten Stadt. Fahnen wehen, der Marschtritt der Kolonnen dröhnt durch die Straßen. Neben dem Braun der SA. und der Politischen Leiter das Schwarz der SS., das Erdbraun der Arbeitsdienstmannen, und zum ersten Male in stärkerem Maße das Grau unserer jungen deutschen Wehrmacht. Sie gibt dem diesjährigen Parteitag ein besonderes Gepräge, denn sie verkörpert die deutsche Freiheit, nachdem Adolf Hitler uns die deutsche Wehrfreiheit wiedergegeben hat. 16 000 Mann von Heer, Marine und Luftwaffe werden auf der Zeppelinfeld vor ihrem Obersten Befehlshaber aufmarschieren und Zeugnis ablegen von deutscher Kraft und Freiheit der Wehr.

Wieder beherbergt die alte Reichsstadt in ihren Mauern weit mehr Besucher als sie Einwohner hat. Die Quartierbeschaffung war diesmal schwieriger als sonst. Für die Politischen Leiter sind 180 000 Betten bereitgestellt. Das war ein besonderes Problem, weil die früher leerstehenden Fabriken heute arbeiten.

Hunderttausende sind in den Lagern untergebracht. Die Lager für SA., SS., Arbeitsdienst, NSKK und Hitler-Jugend sowie die Lager der Reichswehr in der Umgebung Nürnbergs sind gegenüber dem vergangenen Jahre erheblich vergrößert und auch vielfach völlig umgestaltet worden.

Im Lager Langwasser,

wo zunächst der Arbeitsdienst in großen Zelten Quartier nimmt und dann die SA. mit 100 000 Mann untergebracht wird, wurde der Oberkommandoturm zum ersten Male in Betrieb genommen. Neben dem Lager steht der Hilfszug Bayern, der die Verpflegung zum Teil übernimmt. Es sind außerdem dort sehr viel Gasflaschen aufgestellt. — Das Lager wird jetzt nachts mit Scheinwerfern von etwa zehn Türmen aus erleuchtet. — Neben dem Lager Langwasser liegt

das Lager der Hitler-Jugend,

dessen Verpflegung zum Teil auch vom Hilfszug Bayern erfolgt. Hier stehen die spitzen Rundzelte, in denen je drei Zentner Stroh ausgelegt sind. In allen Lagern üben die Spielmannszüge und Musikzüge für die Aufmärsche und Kundgebungen. Neu sind in den großen Lagern die Brauseeinrichtungen, die neben den Wascheinrichtungen geschaffen worden sind.

In der Nähe des Aufmarschgeländes der Luitpoldarena liegt

das Lager der SS.

In 80 Mannschaftszelten, zwei Wachtzelten und vielen Kommandozelten haben die 30 000 schwarzen Soldaten Adolf Hitlers ihre Unterkunft. Auch dies Lager hat einen hohen Kommandoturm. Bereits am Montag hat der Dienst des Schwarzen Korps begonnen. Sie stehen teils auf den Straßen, teils in den Quartieren bereit. Eine schwere verantwortungsvolle Arbeit fällt ihnen zu. Für die Organisation sind sie verantwortlich und für die Absperrung.

Die Stätten, an denen die großen Kundgebungen stattfinden, haben teilweise ein ganz anderes Gesicht bekommen.

Die große Kongresshalle,

in der die Eröffnung des Parteitages stattfindet, ist in ihrem Schmuck gegenüber dem vergangenen Jahr völlig verändert worden. Die Halle ist mit silbergrauem Tuch ausgekleidet, auf dem in Rot und Gold der Schmuck der Fahnen, der Bänder und der Kränze liegt.

Die Rückwand der Kongresshalle trägt die große Standarte des Führers.

Das Eingangstor hat einen Vorbau aus Stein erhalten, einen kleinen Kuppelsaal. Dann ist die Halle von dem Vorbau bis zu der Tribüne, auf der die Standarten der Bewegung ihren Platz finden, mit einem großen roten Teppich ausgelegt. Die Front der Halle gegenüber den Plätzen des Führers und der Reichsleiter trägt das Lösungswort dieses Parteitages in großen goldenen Buchstaben: „Für Deutschlands Freiheit, Ehr' und Wehr!“ Unter diesem Zeichen stehen alle Aufmärsche und alle Reden der nächsten Tage.

Die Stadt prangt im Festschmuck. Von über 1500 Fahnenmasten grünen die Banner des neuen Reiches. Die Aufmarschstraßen zum Gelände des Parteitages sind mit den Wappen von 400 deutschen Städten geschmückt. An den meisten Hauptverkehrsstraßen sind hölzerne Übergangsbänke von Bürgersteig zu Bürgersteig gebaut, um bei dem Durchmarsch der Kolonnen den Verkehr bewältigen zu können.

Die Luitpoldarena,

die zu beiden Seiten der Ehrenhalle mehrere hundert Meter lange steinerne Tribünen mit großen Durchgängen für die Zuschauer erhalten hat. Hier im festlichen Schmuck



Einholung der Blutflagge.

Die Blutflagge, die sonst in München aufbewahrt wird, ist von dem Sturmbann I der Münchener SS.-Verfügungstruppe in einem Sonderzug nach Nürnberg gebracht worden. — Einholung der Flagge unter Voranmarsch des Musikkorps, dessen Schellenbaum von dem größten deutschen SS.-Mann getragen wird. (Eckert-Bilderdienst.)

der weißen Stelne und des grünen Rasens. Auf der Zeppelinfeld sind bis zuletzt Planierungsarbeiten durchgeführt worden, weil der Grundwasserstand in diesem Jahre höher war als früher. Pioniere und Arbeitsdienst haben das Gelände reguliert.

Auf allen Plätzen wurden bereits am Montag Aufmärsche mit besonders dafür eingeleiteten Kolonnen geübt. Die Träger der Standarten, die bereits in der Nacht zum Montag in Nürnberg eingetroffen waren, übten den Einmarsch in die Kongresshalle. Die Reichswehr probte für den großen Einmarsch am nächsten Montag. Am Montagnachmittag wurden in einem feierlichen Aufmarsch

Straßenperre rings um Nürnberg

In Kraft, so daß Kraftwagen dann in der Stadt nur noch mit der Erlaubnisurkunde verkehren können und im übrigen auf den Parkplätzen am Stadtrand bleiben müssen. Neue Autobuslinien von der Peripherie ins Stadtinnere sind eingerichtet und in den Straßenbahnen steht man überall schon die zahlreichen Berliner Straßenbahnfahrer, die nach ihrer Unterweisung nun ihre Arbeit aufgenommen haben. Vor dem Hauptbahnhof ist die große Tribüne fertig, an der die Fackelzüge vorbeiziehen werden. In den Hotels herrscht bereits höchstes Streben. Es ist auch nicht ein Zimmer in ganz Nürnberg ohne Quartierschein verfügbar; die Quartierscheine aber sind längst ausgeben. Auf mehreren Bahnhöfen sind Schlafwagensonderzüge aufgestellt worden, um wenigstens die Ehrengäste einigermaßen unterbringen zu können.

Am Dienstag abend werden die Glocken von St. Lorenz und St. Sebald den Parteitag der Freiheit des deutschen Volkes einläuten.

Vorher, am Nachmittag, wird der Reichspresseschef der NSDAP, Dr. Dietrich, die Vertreter der Weltöffentlichkeit, die in- und ausländische Presse, empfangen und ihnen ein Bild von dem geben, was der Parteitag der Freiheit für Deutschland und das deutsche Volk bedeutet. Dann wird am Abend im altherwürdigen Nürnberger Rathausaal an historischer Stätte der Führer den Reichsparteitag der Freiheit eröffnen.

Ehrengäste des Führers.

Am diesjährigen Reichsparteitag nehmen neben dem Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath und Staatssekretär von Bülow als Ehrengäste des Führers eine Reihe von deutschen Botschaftern, Gesandten und Generalkonsuln bzw. Konsuln und außerdem eine größere Anzahl höherer und mittlerer Beamter des auswärtigen Dienstes teil.

125 Fahnen alter Regimenter vom Bahnhof Nürnberg in ihr Lager übergeführt.

Diese Fahnen werden bei der Parade der Reichswehr vor dem Führer getragen. Die Reichsbahn hat für insgesamt 916 Vollzüge beim An- und Abtransport für den besonderen Güterzugverkehr, für die Umleitung eines erheblichen Teiles des normalen Güterverkehrs auf andere

Strecken fast 3000 Sonderzugfahrpläne fertigstellen müssen. Die Vorkehrungen für das Ein- und Aussteigen sind jetzt so getroffen, daß der Aufenthalt jedes Sonderzuges auf dem Hauptbahnhof Nürnberg auf wenige Minuten beschränkt ist. Die Reichspost hat vier Ämter im Lager Langwasser, zwei Ämter im Lager der Hitler-Jugend und außerdem Poststellen in allen übrigen Lagern eingerichtet.

Heerschau.

Von Dr. Rolf Michaelis.

„Parteitag der Freiheit.“ Wieder versammeln sich Hunderttausende in der alten Reichsstadt, die die Brücke bildet von den Zeiten großer Vergangenheit zum Heute, da Deutschland eine neue Geschichtsepoche erlebt. Eine Heerschau hält der Führer ab über seine Mannen, seine Treuen, um die er gewonnen hat und die sich ihm verschrieben haben mit ihrem Gut und Blut.

Keine „Parade“ in Nürnberg, wie die ewigen Nörgler und das verständnislose Ausland die Parteitage nennen, nein, Rechenschaftstage, geboren aus der Tradition der Zeit, als ein kleines Häuflein sich um seinen Führer scharte. Wie sie in den schweren Tagen des Kampfes dann und wann zusammenkamen, um ihre Weisungen zu empfangen, um ihre Kraft und Stärke zu überprüfen, so sind diese Parteitage im Reich Adolf Hitlers Heerschaue über die Kraft der Partei, was heute gleichzusetzen ist mit der inneren Kraft des deutschen Gesamtvolkes.

Die Partei ist das Volk. Das werden selbst die allmählich verstehen müssen, die es nicht sehen wollen. So sind denn die Tage von Nürnberg Tage des deutschen Volkes. Gleichsam das große Thing aller Deutschen. Nicht Klassen marschieren da auf, nicht einzelne Volksschichten, nicht Vertreter irgendwelcher Interessen. Nein, diese Hunderttausende von Männern und Frauen in Nürnberg sind die Vertreter des deutschen Volkes schlechthin. Sie kennen keine Sonderinteressen, ihre Forderung ist Alldeutschland, ihre Sehnsucht die deutsche Nation, ihr Wille die deutsche Einheit. Ein Geist befeelt sie, ob sie da aus den Städten kommen oder aus den Dörfern, aus den

Fabriken oder den Büros. Sie führt eine Idee, der sie sich verschrieben haben, für die sie leben, für die sie kämpfen: die Idee des Nationalsozialismus. Aus dieser Idee ist die große deutsche Gemeinschaft geboren, in dem Dienst dieser Idee erfüllen die deutschen Menschen ihre Pflicht.

Aber nicht allein die Idee hält diese Menschen zusammen. Es ist mehr noch. Es ist das Feuer der Begeisterung und die Hingabe. Gerade diese inneren Kräfte in den Menschen, die jetzt aus allen Gauen nach Nürnberg ziehen, machen sie zu Trägern der Nation, machen sie zu Kämpfern. Und die Idee des Nationalsozialismus ist Kampf. Um die Seele des deutschen Menschen kämpfen sie, um die deutsche Stellung in der Welt, um die deutsche Ehre. Heiliges Feuer der Begeisterung und der Zuversicht flammt in ihren Herzen und lodert mächtig auf, wenn der Führer seine Kämpfer zur Heerschau nach Nürnberg ruft.

Sie, die da antreten zum alljährlichen großen Appell, sollen und wollen ein Vorbild sein für die Nation. Jawohl, sie haben ein Recht dazu, sofern in ihrem Herzen die reine Flamme der Begeisterung und des Opfers glüht. Sie sind das deutsche Vorbild, sie sind die Kampfschar, die in eiserner Treue und Pflichterfüllung hinter ihrem Führer steht, die nichts will für sich, sondern alles für die Nation, das schöne, stolze Deutschland!

Seitdem die Partei an der Macht ist, haben die Kämpfer der Idee eine heilige Pflicht übernommen. Sie sollen die Macht halten und sollen sie stärken. Sie sollen die Weiler sein, auf denen das neue tausendjährige Reich sich aufbaut, dessen Gründer Adolf Hitler ist. Aber nur der kann diese ehrene Pflicht erfüllen, der sich ihr voll und ganz unterstellt. Dazu führt die eiserne Disziplin. Und Nürnberg ist ein Zeichen dieser Disziplin. Wie sollen diese Hunderttausende sich zurechtfinden, wie sollen sie sich in den Marschritt von Nürnberg einordnen, wenn sie nicht das Gesetz der Disziplin kennen würden.

Aber diese Disziplin ist nicht Buchstaben Gesetz, dem sie sich unterwerfen. Diese Disziplin ist geboren aus der Kameradschaft. Diese Kameradschaft gibt dem Marschritt an, bestimmt den Tageslauf der Kämpfer in Nürnberg, hilft ihnen hinweg über kleine Mühen und Schwierigkeiten. Einer ist wie der andere, einer tritt für den anderen ein, eine Pflicht eint sie, ein Schicksal verbindet sie. Schicksalsverbundenheit ist echte Kameradschaft, zusammengehalten von einem unsichtbaren Band.

„Für Deutschlands Freiheit, Ehr' und Wehr“ heißt das Lösungswort. Der Führer hat der Nation im Jahre 1933 die Freiheit wiedererkannt, er hat Fesseln gesprengt, die Deutschlands Kraft hemmen sollten. Die Wehrfreiheit hat er uns wiedergegeben. Im Zeichen dieser Freiheit steht Nürnberg. Ein wehrhaftes Volk ist ein starkes Volk. So soll diese Heerschau 1935 in Nürnberg diese Stärke des unter einer Idee geeinten Volkes dokumentieren. Sie soll die Kräfte und den Willen zur Freiheit stärken und vertiefen. Sie soll der Welt zeigen, daß hier ein Volk entstanden ist, unzerstörbar und ewig, weil eine Idee, ein Schicksal, ein Wille und eine Pflicht die Menschen verbindet, die diesen deutschen Block bilden.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Warum gebraucht man Eierlöffel?

Was die Hausfrau von den Werkstoffen wissen muß.
Richtige Behandlung des Materials.

Eierlöffel? Warum nicht die viel schöneren Silberlöffel? Aber ganz einfach — Silber läuft bei Berührung mit gewissen, chemischen Verbindungen, beispielsweise mit Schwefel- und Chlorverbindungen, stark an und wird unansehnlich. Man benutzt daher Silber keinesfalls als Stoffmaterial für Sensgläser und Salzfläschchen, und aus dem gleichen Grunde auch nicht beim Eieressen. Silber selbst läßt sich mit Schlammkreide ausgereinigt reinigen, vor allem, wenn man es in regelmäßigen Abständen von etwa drei Wochen einem lauwarmen Bad mit ein wenig Salzwasser aussetzt und nach ein paar Stunden abreibt.

Überhaupt ist ein wenig Werkstoffkenntnis nützlich für die Hausfrau, die sich ihre Geräte durch richtige Behandlung lange erhalten möchte. Da ist zum Beispiel der beliebte Aluminiumtopf. Er ist empfindlich gegen Stoß und Druck und muß gut behandelt werden. Scharfe Putzmittel geben sehr häßliche Schrammen auf seiner Oberfläche, und keinesfalls soll dem Spülwasser Soda zugesetzt werden, denn Soda macht den blanken Aluminiumtopf dunkelgrau und stumpf.

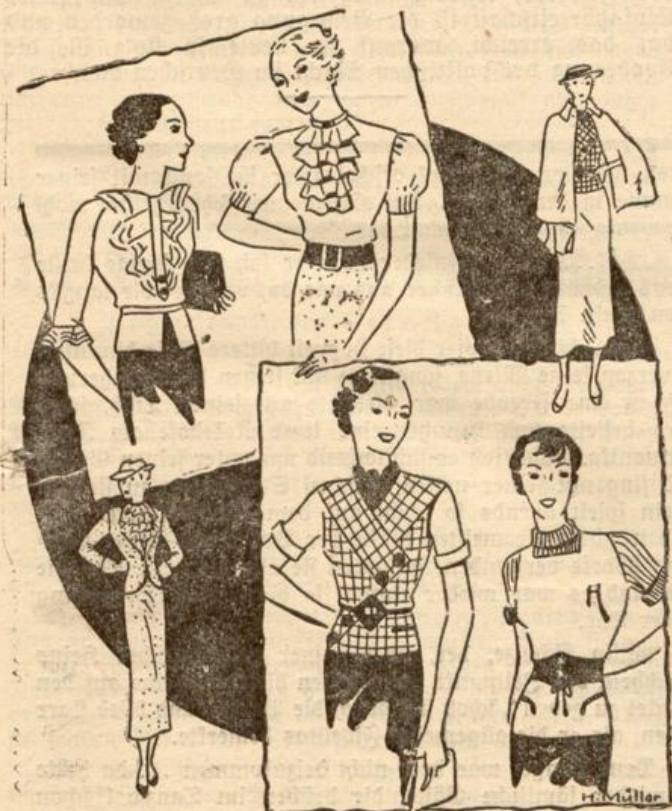
Feuerfeste glasierte Geschirre dürfen, trotz des Namens, niemals unmittelbar dem Feuer ausgesetzt werden. Sie müssen auf der Flamme wie auf dem Eisblech im Backofen auf eine Asbestunterlage gestellt werden, will man sich nicht über Risse und Sprünge ärgern.

Noch gefährlicher ist die Sache mit dem emaillierten Geschirr. Emaille ist bekanntlich ein glasartiger Überzug, der mit dem Glas auch die Eigenschaften großer Empfindlichkeit gemein hat. Es leidet unter Temperaturwechsel — darum sollte man vermeiden, wie es so häufig geschieht, in den entleerten Topf, der noch von kochender Speise dampft, der vereinfachten Reinigung wegen kaltes Wasser laufen zu lassen. Man soll aus diesem Grunde immer ein wenig Wasser neben den Herdflöschern anwärmen, um die Emaillegeschirre zu schonen. Bei raschem Temperaturwechsel springt die Emaille und platzt schließlich ab. Man vermeidet darum auch das Reinigen der Töpfe mit einer groben Bürste oder scharfen Putzmitteln, die dem Überzug den Glanz nehmen und seine Widerstandskraft herabmindern.

Küche und Haus.

Frische Champignons (als Gemüse). Die Schwämme müssen noch schneeweiß und fest sein. Man nimmt einen Teller voll Champignons, zieht die Haut von den Stielen ab, ebenso von der Oberfläche der Hüften; dann streift man mit dem Messer das Blättrige von der inneren Hautoberfläche ab, wäscht die gepulsten Schwämme in frischem Wasser, stellt 30 Gramm Butter aufs Feuer, gibt die Schwämme hinein, auch einige Stäubchen Muskatblüte und einen halben Liter gefälschte Fleischbrühe dazu, bedeckt sie und läßt sie ungefähr eine halbe Stunde kochen, aber ganz langsam. Darauf streut man einen kleinen fein gestoßenen Zwiebel und etwa noch fehlendes Salz darüber, läßt die Brühe noch etwas einkochen, damit sie dicklich wird und gibt beim Anrichten einen halben Teelöffel voll Zitronensaft und ein Eidotter dazu. Dieses Gemüse gibt man zu geräuchertem Lachs, gebratenem Geflügel und Koteletts.

Bierliche Blusen, sportliche Westen!



Das praktischste Kleidungsstück bleibt doch immer das Kostüm. Es ist in Verbindung mit dem entsprechenden Oberteil doch stets der korrekte Anzug. Kein Wunder, daß sich die Mode auch diesmal der Blusen mit besonderer Liebe annimmt. Da man jetzt weniger Schals und Tücher trägt, nehmen die Blusen Bedacht auf schöne, wirkungsvolle Vorderseite, die die Afterschlitzung des Kostüms beleben können. Sehr reizende Wasserfälle und Sabots in Organdy, Seide, Batist, Leinen — alles ist erlaubt, was gefällt! — Im Gegensatz dazu stehen die rein sportlichen Westen, die für Straße, Vormittag und Sport angebracht sind. Karierter Tuch- und Wollewesten über glatten Polobluken, die noch lustig unter dem weiten Cape hervorlugen, oder sehr elegante Wollwesten über gestrickten, kurzärmeligen Sumpern!

Alteutsche Pflaumensuppe. Aus 60 Gramm Butter und 50 Gramm Mehl bereitet man eine dunkelgelbe Einbrenne, die man mit zwei Liter heißem Wasser ablöscht, glatt rührt, schwach salzt und eine Weile siedet. Dann gibt man dreiviertel Pfund reife, blaue, gewaschene Pflaumen entsteint und geviertelt hinein und kocht diese Einlage in der nach Geschmack gesüßten Suppe weich. Zum Schluß gibt man den gesiebten Saft einer Zitrone hinzu.

Pflaumensuppe. Man bereitet einen Hefeteig von 500 Gramm Mehl, einem Viertel Liter lauwarmen Milch, 20 Gramm Hefe, 80 Gramm zerlassene Butter oder Margarine, zwei Eigelb, ein wenig Salz und etwas geriebene Zitronenschale. Nachdem man den Teig tüchtig knetet, stellt man ihn mit einem Tuch bedeckt in die Wärme zum Gären. Inzwischen entsteint man reife, sauber abgeriebene Pflaumen. Dann wird die teigige Masse dünn ausgerollt, in passende viereckige Stücke geschnitten und jede Frucht mit Teig eingehüllt. Die Teile läßt man ungefähr zur doppelten Größe aufgehen, was ungefähr 40 bis 50 Minuten in Anspruch nimmt, legt sie dann in sprudelndes Wasser, in dem die Klößchen aufkochen und langsam zehn Minuten ziehen sollen. Mit dem Schaumlöffel werden sie herausgehoben und trocken angerichtet. Über das Gericht gießt man geschmolzene oder braune Butter. Man kann auch geriebenen Käse daraufstreuen.

Blindgewordene Spiegel bestreut man mit Magnesia, feuchtet einen alten, weichen Lappen mit Spiritus an und reibt das Glas damit ab. Um die Spiegel dann auf Hochglanz zu bringen, bestäubt man sie mit etwas Waschlau und poliert mit Lederlappen und seidenem Tuche nach.

Der zu scharf gesalzenen Brühe entzieht man den Überschuß an Salz, wenn man einige rohe Kartoffelscheiben ein paar Minuten in der Brühe kochen läßt.

Gesundheitspflege.

Warum können Sie nicht schlafen?

Klagen über Schlaflosigkeit sind sehr häufig. Viele Leute behaupten, daß sie im Sommer in heißen Nächten und nach heißen Tagen noch schlechter schlafen als sonst. Es ist auch vielen Menschen unmöglich, in einem fremden Bett zu schlafen, zum mindesten die ersten paar Nächte bleiben sie schlaflos. In solchen Fällen handelt es sich fast immer um sehr nervöse Personen. Ein wirksames Mittel gegen solche Störungen ist, sich vor dem Schlafengehen mit lauwarmen Wasser am ganzen Körper abzuwaschen. Diesem Wasser kann man einige Tropfen kölnisches Wasser zusetzen. Manchen ist zu raten, die Füße etwas höher zu legen, als den Kopf. Man kann mit diesem Mittel einen Versuch machen, aber natürlich hilft das nicht allen.

Bei einer Blutvergiftung werden die Lymphgefäße als rote Streifen durch die Haut sichtbar und schmerzen. Dazu stellen sich in der Regel Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, Fieber und Schüttelfrost ein. Dann kann für ärztliche Hilfe nicht rasch genug gesorgt werden, und bis sie da ist, mag man den Kranken, von Wärmflaschen im Bett umgeben und auch vielleicht noch durch Verabreichung von Lindenblütentee zum Schwitzen bringen und den Schweiß möglichst oft abtrocknen.

Feld und Garten.

Herbstaussaat von Kopfsalat.

Das Bestreben der Gartenliebhaber und Gemüsebauern geht dahin, recht früh auf freiem Land Kopfsalat zu ernten. Dazu eignet sich zunächst der Wintersalat, der je nach Lage im September ausgelegt und etwa drei Wochen später auf halbschattige und gegen Nord- und Ostwinde geschützte Beete in Reihen ausgepflanzt wird. In den Reihen stehen die Pflanzen gesüßter und auch der Schnee sammelt sich darin eher. Volle Sonnenlage ist für den Wintersalat insofern nicht zweckmäßig, als dadurch die Pflanzen bei Ausbruch des Winters durch den schnellen Wechsel von Sonne und Frost sehr leiden würden. Sind die Pflanzen gut durch den Winter gekommen, dann lohnt sich eine Salpeterdüngung, damit die Entwicklung schneller vor sich geht. Im Vorwinter, am besten kurz vor dem Pflanzakt, trägt man auch dem großen Kali- und Phosphorsäurebedarf durch ausgiebige Gaben von vierzigprozentigem Kalisalz und Thomasmehl Rechnung.

Der Wintersalat räumt dann bereits im Mai bis Juni das Land. Jedoch befriedigen nicht alle Wintersalate! Manche Sorten sind zähe und hart. Beliebte sind unter anderen: „Frühlingsbote“ und „Rausen“, beide gelbgrün, und „Raumburger Winter“, der einen rötlichen Anflug hat. Steht zur Heranzucht und Überwinterung der Pflänzlinge ein Kaltbeet zur Verfügung, so kann man auch Frühkopfsalate verwenden. Die Erfurter Gemüsegärtner säen z. B. um im freien Lande Kopfsalat teilweise noch früher als Wintersalat ernten zu können, „Fromholds Raumburger frühesten“ oder „Maitonia“ bereits im Oktober ins Kaltbeet. Darin erfriert der Salat selten, denn er kann ja auch gegen strenge Kälte geschützt werden. Die abgehärteten Pflanzen können dann, sobald es die Bitterung im Frühjahr erlaubt, ins Freiland ausgepflanzt werden. Sie bringen dann gewöhnlich noch eher verbrauchsfähige und vor allen Dingen zartere Köpfe als der Wintersalat. In geschützter, warmer Lage und auf gutem Boden ist auf diese Weise herangezogener Frühkopfsalat bereits ab Ende Mai zu verwenden. „Maitonia“ kommt noch um einige Tage früher als „Raumburger frühesten“. Der letztgenannte steht aber länger im Kopf, ohne zu schließen, und ist infolge seines festen Kopfes und der wenigen Außenblätter ganz vorzüglich. Da „Raumburger frühesten“ in Erfurt viel angebaut wird, handelt man ihn auch unter dem Namen „Erfurter früher Markt“. Zweckmäßig baut man „Maitonia“ und „Raumburger frühesten“ gleichzeitig an. Man kann dann auch größere Salaten Mengen bei kleinem Absatzgebiet gut unterbringen oder auch selbst verwerten.

Pfirsichkerne bleiben nur kurze Zeit keimfähig, wenn sie trocken liegengelassen werden. Man sollte sie deshalb (nachdem sie aus dem Fruchtfleisch geschält worden sind) möglichst bald aussäen, oder — wenn das nicht möglich ist — in Töpfen einschichten, die mit Sand oder sandiger Erde gefüllt sind und gute Durchlüftung haben.

Nadelhölzer gehören nur einzeln in den Garten. Es wäre verkehrt, sie überwiegen zu lassen oder gar ausschließlich zu verwenden. Denn dadurch würde man der Anlage den Stempel eines Friedhofes aufdrücken.

In der Nähe von Steinobstbäumen muß man mit dem Umgraben sehr vorsichtig sein, damit keine Wurzeln verletzt werden. Beschädigte Steinobstbäume haben die unangenehme Eigenschaft, daß sie meist eine Menge Erbschiffe hochschicken.

Frühe und mittelfrühe Weißkohlarten wollen rechtzeitig geerntet sein, sonst plagen die Köpfe. Um Verluste möglichst zu vermeiden, verbrauche man stets die Köpfe zuerst, die sich aus ihren Außenblättern herausheben. Auch die violette Färbung der Blätter zeigt beim Weißkohl die Reife an. Kann man die Köpfe nicht so schnell verbrauchen wie sie ihre Entwicklung abschließen, verhindert man das Plagen durch Hochziehen, damit die meisten feinen Wurzeln zerreißen und eine Störung in der Ernährung der Pflanzen eintritt.

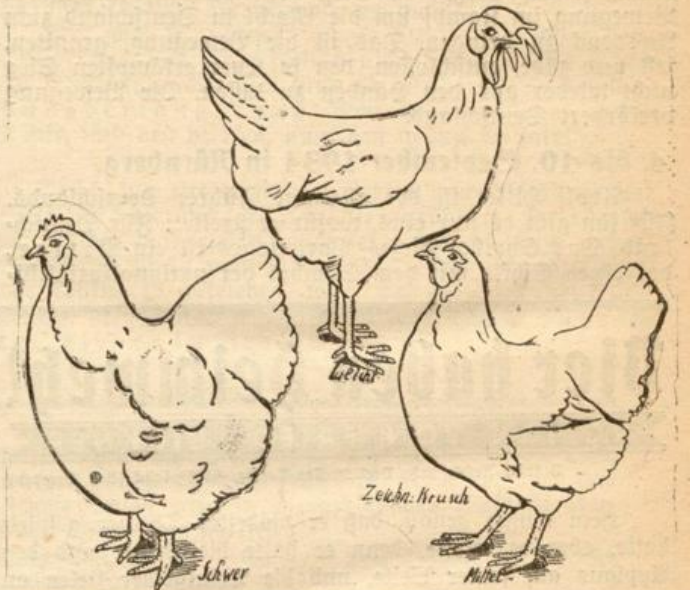
Blumenzwiebeln, die zu Weihnachten blühen

Um zu Weihnachten blühende Spazinthen und Tulpen zu haben, muß man die Zwiebeln Ende August, Anfang September, einsehen. Dazu siebt man sich Erde aus drei Teilen Komposterde, einen Teil Sand, und einen Teil Torfmull. Das gleichmäßig durchgearbeitete Gemisch füllt man in die mit Scherbenunterlage versehenen Töpfe dreiviertel hoch, dann setzt man eine Spazinthenzwiebel oder drei bis vier Tulpenzwiebeln so darauf, daß die Spitzen mit dem Topfrand abschließen und bedeckt sie mit Erde. Die angegossenen Töpfe stellt man in den Keller oder ein dunkel gehaltenes, frostfreies Mistbeet oder eine solche Grube. Hier bleiben sie, bis die Triebe sechs bis acht Zentimeter lang sind und die Töpfe gut durchwurzelt sind. Dann dauert das Treiben noch drei bis vier Wochen. Wenn es möglich ist, stellt man die Töpfe erst in einen Raum mit 18 Grad Wärme und erhöht die Temperatur allmählich. Von jetzt an muß man zwei bis dreimal täglich mit angewärmtem Wasser gießen und spritzen. Zeigen sich kleine Stielchen, bedeckt man die Töpfe mit Papiertüten oder bringt sie ins Halbdunkel.

Haustierzucht und -Pflege.

Körperform und Nutzwert beim Huhn

Der Kleingärtner und Siedler wird bei seiner Hühnerhaltung heute meist wirtschaftliche Zwecke verfolgen und die Hühner nicht nur als Ziervögel ansehen, die sein Anwesen beleben sollen. Er wird deshalb nicht wahllos Rassen halten und vermischen, sich aber ebenso wenig auf die einseitige Betonung bestimmter Rassenmerkmale beschränken. Das schönste Ausstellungstier hat wenig Wert für ihn, wenn es ein schlechter Leger ist oder schlecht befruchtete Eier liefert. Alle Übertreibungen führen zu Enttäuschungen. Der gewöhnliche Nutz- und Wirtschaftszüchter soll sich eine Rasse wählen, die möglichst viel Vorteile für



ihn vereinigt, d. h. ihm gehörig viel Eier legt, aber auch als Huhn im Topf nicht zu verachten ist. Solche Tiere findet er am besten bei den mittleren Rassen, die zwischen den schweren, hauptsächlich der Fleischerzeugung dienenden, und den leichten, den Legerrassen, stehen.

Unsere Abbildungen sollen den Unterschied deutlich machen. Auf der einen Seite die schlanke Italienerhenne mit scharf umrissener Körperform, das Gefieder straff und knappanliegend, der Rücken langgestreckt, mäßig abfallend, die hintere Bauchgegend, der Legebauch, stark entwickelt, die Rumpfform einer Walze ähnlich, mehr lang als hoch. Die ganze Erscheinung deutet auf ein flüchtiges Tier, das, oft recht scheu, nur in unbeschränkter Freiheit gut gedeiht. Das ist die echte Eierlegerin.

Ihr entgegengesetzt im Bau ist die Orpingtonhenne mit zusammengedrücktem Körper. Trotz kurzen Beinen erscheint ein solches Huhn verhältnismäßig hoch, aber nur kurz. Ein haushoches Gefieder erhöht den Eindruck der Massigkeit. Der Rücken erscheint sehr kurz. Die besonders starke Brust deutet auf großen Fleischansatz. Der Schwereffekt ihres Baues entsprechen die langsamen Bewegungen der Tiere. Sie sind zutraulich und auch mit beschränktem Raum zufrieden.

Die Mitte zwischen diesen beiden hält das Bantamhuhn in der Form wie in der Leistung. Der Züchter muß seinen Blick üben, alle Tiere, die ihm in den Weg kommen, auf ihre Verwandtschaft nach der einen oder anderen Seite hin abzuschätzen, und danach seinen eigenen Stamm auswählen. Auch innerhalb einer bestimmten Rasse treten beträchtliche Unterschiede in Form und Leistung auf.

Drei Tote bei den polnischen Wahlen.

Bombenwürfe in Bromberg. — Zahlreiche Verhaftungen.

Bei den Wahlen zum polnischen Sejm am Sonntag sind über 100 Personen festgenommen worden, die an Ausschreitungen beteiligt waren. In Warschau wurde z. B. ein Auto mit in Papier gewickelten Steinen beworfen. Die Insassen des Wagens, die Flugblätter für einen der Kandidaten verteilten, wurden schwer verletzt. In der Umgebung der Hauptstadt wurde eine wichtige Telefonlinie zerstört. In Bromberg sind zwei Bomben in Wahllokale geworfen worden, wobei glücklicherweise nur Sachschaden angerichtet wurde. Die Ausschreitungen kamen hauptsächlich aus kommunistischen und nationalrevolutionären Kreisen, und die Verhafteten sind meist junge Leute.

In zwei Fällen mußte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen; drei Verwundete starben an den Verletzungen. In drei Dörfern des Kreises Wirsig wurden die Wahllokale und Wahlurnen vernichtet. Vielerorts war die Polizei gezwungen, Agitatoren zu verhaften, die Flugblätter mit Volksaufrufen verteilten.

Die polnischen Oppositionsblätter erklären, daß die Wähler der früheren Oppositionsparteien und vor allem die Arbeiterschaft sich von der Wahl ferngehalten hätten.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 10. September 1935.

„Wird wohl nicht so schlimm sein.“

Eine oft gebrauchte Redensart. So oben hingesagt, ohne Nachdenken. Mit halbem Ohr wird etwas aufgenommen, erreicht knapp das Gehirn und wird gleich abgetan. Manchmal soll es vielleicht gar ein Trost sein: „Wird wohl nicht so schlimm sein“. Aber dann ist es noch wertloser, als wenn es als leere Phrase hingeredet ist. Auf jeden Fall eine Redensart, die auf grobe Oberflächlichkeit schließen läßt. Und Oberflächlichkeit ist mit einer der vielen schlechten Charaktereigenschaften eines Menschen.

Oberflächliche Menschen in der Gesellschaft sind sehr schnell erkennbar und richten sich selbst. Man wird sie wenig beachten, wird sich nicht die Mühe geben, mit ihnen tiefgründige Gespräche einzugehen. Oberflächliche Menschen sind sehr bald ausgeschöpft. Dann wirken sie schal und langweilig. Aber in der Gesellschaft sind sie weiter nicht gefährlich, höchstens peinlich.

Schlimm aber ein oberflächlicher Mensch in der Familie, der Mann etwa oder die Frau. Jeder, ob Mann oder Frau, hat seine mehr oder weniger großen Sorgen. Da kommt z. B. der Mann aus dem Büro oder der Werkstatt, hat Ärger gehabt, was ja unvermeidlich ist, oder macht sich Gedanken oder Sorgen. Er fröstelt seinen Kummer in sich hinein, möchte seinem bedrückten Herzen aber Luft machen. Wer wäre berufener, die Sorgen des Mannes zu teilen als die Ehefrau. Er teilt ihr also seine Sorgen mit und muß dann womöglich erleben, daß die Frau kaum hinhört oder als einzige Antwort, einzigen Trost erwidert: „Na, das wird wohl nicht so schlimm sein, wie du es darstellst“, oder ähnlich.

Diese Oberflächlichkeit, ob bei der Frau oder beim Mann, kann nie wiedergutzumachenden Schaden anrichten. Diese kalte, herzlose Redensart als Trost muß verlegen. Der einmal so Behandelte wird sich darauf einstellen, wird künftig seine Sorgen für sich behalten, wird sich einspinnen und still werden. Die Folge: er wird verbittert, ist schlechter Laune und mürrisch. Aber er sagt nichts, sondern zieht sich gleichsam in sich zurück.

Dann wundern sich nachher womöglich die Frau, daß ihr Mann „so komisch“ ist. Sie wird in ihrer Oberflächlichkeit sich auch nicht prüfen, wird sich die Schuldfrage nicht stellen, sondern wird die unverständene, vernachlässigte Frau spielen. Sie wird anklagen und jammern, aber ändern wird sie sich nicht.

1 bis 3 Grad über Null.

Der „Einbruch polarer Luftmassen“.

Der Herbst scheint sich in diesem Jahr sein Erscheinen schenken und gleich dem Winter das Feld räumen zu wollen. Wie sollte man sonst die geradezu winterlich anmutende Temperatur verstehen. Plötzlicher Einbruch der polaren Luftmassen nennt der Wetterfachverständige diesen Temperatursturz. Der Nordwest hat uns diesen „Segen“ mitgebracht.

Die tiefsten Temperaturen hatte am Montag Süddeutschland zu verzeichnen: Nürnberg meldete nur ein Grad, München zwei Grad, und sogar im Rheintal sank die Quecksilbersäule bis auf drei Grad über dem Gefrierpunkt. Die Reichshauptstadt hatte nur 10 Grad Celsius. Die Wetterkundigen prophezeien Anhalten des rauhen Wetters.

* August-Verkehr im Reichsbahndirektionsbezirk Wuppertal. Obgleich der Monat August im allgemeinen im Güterverkehr als verkehrsstillster Monat gilt, weil in ihm die Beurlaubungen der Gefolgschaft durchgehends oder Werkferien eingelegt werden, war in diesem Jahre sowohl im Stückgut- als auch im Wagenladungsverkehr eine Steigerung zu verzeichnen. Die Zahl der abgefertigten Frachtbriefe stieg arbeitstäglich gegenüber dem Vormonat um 2,8%, die Zahl der behandelten Stückguttonnen um 2,6%. Gegenüber August 1934 wurden 14,5% Stückguttonnen mehr behandelt. Wenn zu der Belegung zum Teil auch die jahreszeitliche Auflieferung von Kartoffeln, Obst und Gemüse beigetragen hat, so muß doch der weitaus größere Teil des Mehrverkehrs auf eine Vermehrung des Industrieverkehrs zurückgeführt werden. Gegenüber dem verkehrsstillen Jahre 1932 wurden 40,0% mehr Frachtbriefe abgefertigt. — Im Personenverkehr ist die Zahl der verkauften Fahrkarten gegen den Vormonat um 8,0% gestiegen und war 7,2% höher als im gleichen Monat des Vorjahres und 8,0% höher als im August 1933. Der Verkehr war im ganzen Monat gut, besonders aber in den ersten und letzten Tagen durch den Ferien- und Urlaubsverkehr sehr belebt. Bei der anhaltend günstigen Witterung war auch der Ausflugs- und Wochenendverkehr durchaus befriedigend. Die Sonderzüge zur Leipziger Messe waren rd. 20% besser besetzt als im Vorjahre. In Reviß wurden rd. 18.000 Pilger in 18 Sonderzügen angebracht. Der Verkehr wurde weiter durch zahlreiche Kraft durch Freude-Sonderfahrten und andere größere Veranstaltungen belebt. Der Gepäck- und Expressgutverkehr lag 1,4% über dem des Vormonats. Gegen den gleichen Monat des Vorjahres hat er um 5,3% zugenommen. Die Steigerung ist im lebhaften Ferien- und Urlaubsverkehr begründet.

* Kölner Herbstmesse und Zugverkehr. Aus Anlaß des Besuchs der Herbstmesse in der Deutzer Messehalle wird die Reichsbahn in der Zeit vom 15.—17. Sept. eine größere Zahl von Eil- und Personenzügen im Hin- und Rückverkehr ausfahrplanmäßig in Köln-Deutz halten lassen. Welche Züge hierfür in Frage kommen, ist auf den Einsteigebahnhöfen zu erfahren.

— Hagener Stadttheater. — Start in die neue Spielzeit. Wenn im Spätsommer eines jeden Jahres die Frage „Theater“ wieder allgemein zum Gesprächsthema gehört, dann wird der Wunsch geäußert „Ja, wenn man einmal wüßte, was man zu erwarten hat“. Denn der Wechsel, der bei den künstlerischen Kräften eines jeden Theaters gang und gäbe ist, läßt einen genauen Ueberblick über zu Erwartendes nicht zu. Darum stellten sich die neuen Solokräfte des Hagener Stadttheaters im Rahmen eines bunten Abends (der so gut besucht war, wie man sich eine Veranstaltung des Stadttheaters nur wünschen kann) dem theaterfreundigen Hagener Publikum einzeln vor. Theodor Heidmann (auch eine „Neuerfindung“) übernahm nach kurzen Begrüßungsworten des Intendanten die Conference oder deutsch gesagt: Er verstand es meisterlich, seine neuen Kollegen und Kolleginnen ihren demnächstigen Publikumsfreunden gleich mit einigen launischen Worten und charakteristischen Beschreibungen „warm ans Herz zu legen“. Besser konnte der Abend nicht eingeleitet werden, als daß sich unsere demnächstige „Gisa von Brabant“ gleich so wirkungsvoll einführte. Dann gaben in bunter Reihenfolge die Herren und Damen der Oper, der Operette, des Schauspiels und des Valetts eine „Kostprobe“ ihres Könnens, die leider meistens nicht ausreichen konnte, um ein Urteil bilden zu können über die demnächstigen Leistungen. Sie reichten aber immerhin aus, dem Hagener Theaterpublikum zu sagen: Seht her, wird sich bereit, unser Bestes zu geben. Und man nahm die Ueberzeugung mit nach Hause, daß die neuen Kräfte sorgfältig ausgewählt sind und durchweg viel Schönes erwarten lassen. Und das war ja der Zweck des Abends. Das Interesse zu wecken, das sich dann im Laufe der Spielzeit in ausverkauften Häusern künftun möge.

Halber

Blumenschmuck-Wettbewerb in Halber.

Auch in diesem Jahre hat der Verkehrsverein durch auswärtige Fachleute eine Bewertung des Blumenschmuckes der Häuser vornehmen lassen. Es konnten 50 Häuser in den Wettbewerb einbezogen werden — gewiß eine Zahl, die für die hiesigen Verhältnisse recht erfreulich ist. Da sich die Bewertung alljährlich wiederholen wird, dürfen wir annehmen, daß sich der Kreis der Wettbewerber immer mehr erweitern und es zukünftig kaum noch ein Haus geben wird, welches nicht zur Verschönerung des gesamten Ortsbildes beiträgt. Allen, die sich in dieser Hinsicht bisher schon beteiligten, sei von dieser Stelle aus gedankt.

Durch eine kleine Anerkennung soll denjenigen aber besonders gedankt werden, deren Blumenschmuck in der Bewertung übertrug. Es erzielten:

	den 1. Preis
„ 38 „ Adolf Radix	„ 2. „
„ 36 „ Gebr. Wegland	„ 3. „
„ 35 „ Wilhelm Seefeld, Wegerhof	„ 4. „
„ 33 „ Haus zur Fuhr	den 5. „
„ 30 „ Franz Holtermann	„ 6. „
„ 29 „ Gebr. Karthaus	„ 7. „
„ 27 „ Dr. Kauer	den 8. „
„ 26 „ Paul vom Brocke	„ 9. „
„ 25 „ Hotel zur Post	den 10. „
„ 24 „ Hotel zum Löwen	den 11. „
„ 23 „ Fritz Cleber, Ennepe	den 12. „
„ 22 „ Wilhelm Bell	den 13. „
„ 21 „ Wilhelm Steinbach, Dege	den 14. „
„ 20 „ Ww. Gwald Heßmann	den 15. „
„ 19 „ Adolf Bangert	den 16. „
„ 18 „ Erich Wippermann	den 17. „
„ 17 „ D. Paulmann, Wessenhohl	den 18. „
„ 16 „ Conrad Jffel I	den 19. „
„ 15 „ Gasthof zur Ley	den 20. „
„ 14 „ Adolf Röhrenstrum	den 21. „
„ 13 „ Auguste Buchhaus	den 22. „
„ 12 „ Hermann Schnettler, Bergfeld	den 23. „
„ 11 „ Anna Jienburg	den 24. „
„ 10 „ Heinrich Dorlächter, Burg	den 25. „
„ 9 „ Heinrich Bornefeld, Herpinertweg	den 26. „
„ 8 „ Fritz Schönebeck	den 27. „
„ 7 „ Lina Grüber	den 28. „
„ 6 „ Andreas Doeder	den 29. „
„ 5 „ Ernst Kuefer	den 30. „
„ 4 „ Ernst Jingerhut	den 31. „
„ 3 „ Karl Schäfermann	den 32. „
„ 2 „ Ernst Korte	den 33. „
„ 1 „ Fritz Gies, Schmalenbach	den 34. „
„ 0 „ Wilhelm Brüggendieck	den 35. „
„ -1 „ Albert Crone	den 36. „
„ -2 „ Heinrich Hartmann	den 37. „
„ -3 „ August Huhn	den 38. „
„ -4 „ Wilhelm Schulte, Lohstr.	den 39. „
„ -5 „ August Böhle	den 40. „

Die Preise sind ab Mittwoch, den 11. September bei Herrn Weltecke ausgestellt und können ab Sonnabend, 14. September in Empfang genommen werden.

Ein kurzes Nachwort noch!

Es gibt noch eine ganze Anzahl Häuser, die sich sehr gut zur Anbringung von Blumenkästen eignen. Mit etwas Liebe zur Sache ist auch bei geringen Mitteln eine gefällige Form des Blumenschmuckes zu erzielen. Gern werden die hiesigen Gärtner bereit sein, guten Rat und Anregungen zu geben, denn selbst die herrlichsten Blumen werden nicht wirken, wenn ihre Anordnung in den Kästen nicht geschickt ist.

Halber ist in den letzten Jahren in verstärktem Maße das Ziel für Ausflügler und Sommerfrischler geworden. Nicht zuletzt verdanken wir das dem äußeren Schmuck der Häuser. Wie ganz anders ist doch der Gesamteindruck, wenn statt toter Häuserfronten lebendiger Blumenschmuck den Fremden grüßt.

Wir wollen stolz darauf sein, daß man von Halber als einem schmucken und jauberen Dorf spricht und alles tun, um bei den Ortsfremden diesen Eindruck wachzuhalten.

Darum: Frisch auf zum Blumenschmuck-Wettbewerb 1936! — Unsere Alten. Dauer Adolf Schröder, Kirch- löh vollendet am Donnerstag, dem 12. September, sein 84. Lebensjahr. — Am Freitag, dem 13. Sept., wird unser Mitbürger Robert Brockieper, Frankfurterstraße 10, 76 Jahre alt. — Wir wünschen den beiden noch rüstigen Geburtsstagen und weiterhin Gesundheit und einen frohen und gesegneten Lebensabend.

—(Vor größerem finanziellen Verlust bewahrt wurde ein Bauer unserer Gemeinde durch die Achtsamkeit eines Spaziergängers. Der Naturfreund ließ seine Blicke über die Gegend dahin schweifen. Da kam in seinen Gesichtskreis ein nicht alltägliches Bild. Eine auf einer Wiesenfläche befindliche Kuh machte verzweifelte Anstrengungen von

irgendwo wieder frei zu kommen. Der Tierfreund rief den Besitzer herbei. Man fand das Tier in einem Wassergraben. Durch die Bemühungen der Selbstbefreiung war es immer tiefer in den Schlamm gesunken. Mittlerweile waren noch mehr Helfer zur Stelle. Mit vereinten Kräften und unter Zuhilfenahme eines Strickes gelang es nach geraumer Zeit das Tier wieder aus dem Graben zu schaffen. Die Folgen dieses unfreiwilligen Schlammbades waren für die Kuh nur von kurzer Dauer; denn die Steifheit der Hufe ließ allmählich nach und gar bald sah man sie wieder unter ihresgleichen munter grasen.

—(Im Vereinslokal Gustav Lückmann, Gasthof zum Jägerhaus, tagte am Sonntag nachmittag die Frauenabteilung des Kaninchenzüchtervereins für Halber und Umgegend zu einer Mitgliederversammlung. Leider war die Tagung nur schwach besucht, waren doch nur 13 von 22 eingetragenen Mitgliedern anwesend. Der Leiter der Frauenabteilung widmete dem verstorbenen Mitgliede, Frau Kubold Koenig, einen ehrenden Nachruf. Zum Gedenden erhob man sich von den Sigen. — Dem Pelznähtkurs galt der breitetste Raum der Besprechungen. Er findet in den Tagen vom 7.—12. Oktober statt. Die Zahl der bisher gemeldeten Teilnehmerinnen beträgt 15. Nichtmitglieder — Frauen — die gern den Unterrichtsstunden beiwohnen möchten, sind als Zuschauer gern gesehene Gäste. 250 Sessel sind laut Umfrage augenblicklich vorhanden. Die Eintragung der Frauenabteilung Halber in das Jahrbuch 1936 der Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter fand die Billigung der Versammlung. Damit war der Verhandlungsstoff erschöpft. Mit einem warmen Appell an alle Mitglieder, fernerhin auch durch einen regen Versammlungsbesuch das Interesse an der Kaninchenzucht zu befunden, wurde die Tagung mit einem Gedenden an Führer und Volkskanzler Adolf Hitler geschlossen.

Breckerfeld

ek. Seit dem Erscheinen des Erlasses über den Unterrichts-film (26. 6. 34) ist nun ein Jahr verstrichen, und seitdem die Reichsstelle ihre praktische Arbeit aufgenommen hat, sind etwa dreiviertel Jahre vergangen. Am 15. September 1934 wurde hier im Westen des Reiches erstmalig der Lernmittelbeitrag der deutschen Schulkinder für den Unterrichts-film erhoben. Da dürfte es von allgemeinem Interesse sein zu erfahren, was von den Anordnungen des Erlasses vom 26. 6. 1934 bereits verwirklicht werden konnte. 1. Sämtliche vorgesehenen 23 Landesbildstellen und seit dem 1. 4. 1935 auch die Landesbildstelle Saarland wurden errichtet. Die Landesbildstelle Westfalen hat ihren Sitz in Münster. 2. Es sind über 800 Kreisbildstellen bei den einzelnen Landesbildstellen aufgebaut worden (bei der Landesbildstelle Westfalen 57), die die Aufgabe haben, die technische und unterrichtsmethodische Beratung und Schulung der Lehrerschaft ihres Bezirks in der Verwendung des Lernmittels Unterrichts-film durchzuführen. Ausbildungskurse haben bei allen Landesbildstellen bereits stattgefunden. Die Leitung sämtlicher amtlicher Bildstellen ist Lehrern übertragen worden, so daß die Bestimmung des Erlasses eingehalten ist, daß von den Lernmittelbeiträgen der deutschen Schulkinder nichts für Verwaltungs- und Personalkosten der Organisation verwandt werden dürfe, sondern nur zur Versorgung der deutschen Schulen mit Schmalfilmgeräten und Unterrichts-filmen. 3. Die Lernmittelbeiträge der Schulkinder kommen also in voller Höhe in Form von Sachwerten den Schulkindern wieder zugute. Es sind im Berichtsjahr bereits 3400 Schmalfilmvorführgeräte kostenlos durch die Reichsstelle über die Landesbildstellen in die Schulen geliefert worden. Davon erhielten Westfalen 202 und der Kreis Ennepe-Ruhr 7 Vorführgeräte. Weiter wurden in der gleichen Zeit 9270 Unterrichts-filme in einer Gesamtlänge von 1.021.500 Meter von der Reichsstelle über die Landesbildstellen kostenlos an die Schulen abgegeben. Der Kreis Ennepe-Ruhr erhielt 12 Kopien. 4. Es sind von der Reichsstelle bisher 26 Unterrichts-filme aus vorhandenem Material zu Unterrichts-filmen umgearbeitet worden. 18 Unterrichts-filme wurden von der Reichsstelle bereits neu hergestellt. 42 Unterrichts-filme der Reichsstelle werden zur Zeit gedreht und befinden sich unmittelbar vor der Fertigstellung. Für 35 Unterrichts-filme ist das Drehbuch fertiggestellt und die Herstellung vorbereitet worden, so daß Ende 1935 die Reichsstelle über etwa 121 eigene Unterrichts-filme verfügen wird.

Kierspe

—s Prüfung bestanden. An der Preussischen Verwaltungsakademie in Mersleben bestand die zweite Inspektorenprüfung für den Verwaltungs-, Finanz- und Kassendienst, Herr Erwin Hesmert, Sohn des Montierers Wilhelm Hesmert von Felsdorf b. Kierspe, mit dem Prädikat gut.

Kierspe-Bhf.

—s Silberne Myrthe. Auf einen 25jährigen Ehebund konnten die Eheleute Bahnassistent Ernst Lange und Frau Maria geb. Kappauf aus Kierspe-Bhf. zurückblicken. Nachträglich die besten Glückwünsche.

Rönshahl

—c Die Marine-Kameradschaft Obervolmetal unternahm am Sonntag mit ihren Damen einen Ausflug nach Rönshahl zum gemeinschaftlichen Kaffeetrinken im Kaffeehaushaus. Nach einer schönen Fußwanderung aus dem Volmetal trafen gegen 4 Uhr nachmittags die Teilnehmer mit den Rönshahler Kameraden und Damen zusammen. Nach dem vorzüglich gemundeten Kaffee wurde unter Führung des Kam. Ernst Koch, Rönshahl ein Besichtigungsspaziergang durch Rönshahl unternommen, wobei auch das hiesige Reichs-Arbeitsdienstlager besichtigt wurde. Hierbei konnten sich die Teilnehmer von der muster-gültigen Lager-Anlage und Inneneinrichtung sowie der Mannschafsbildung überzeugen und fand das Gesehene allgemein Bewunderung. Nach dem Spaziergang huldigte man noch einige Stunden der Geselligkeit, Kameradschaft und froher Laune. Abends kurz nach 9 Uhr wurde mit dem planmäßigen Autobus die Heimfahrt angetreten.

* Lüdenscheid. Wanderpreisschießen. Auf den Schießständen des Bürgerschützenvereins fand am Sonntag das Wanderpreisschießen des Kreisverbandes Lüdenscheid-Volme des Deutschen Reichskriegerverbandes „Riffhäuser“ statt. Die Kameradschaften aus dem Volmetal, die jetzt zum Kreisverbande Altkriegs gehören, nahmen zum letzten Male an diesem Schießen in Lüdenscheid teil. Das Ergebnis war folgendes: 1. Den Wanderpreis für Bestleistung erhielt mit 776 Ringen die Wehrkameradschaft Wehrerzhausen; 2. den Wanderpreis für Aufstiegsleistung erhielt mit 426 Ringen die Kriegerkameradschaft Lüdenscheid; 3. den Preis für Freigahnschießen mit 384 Ringen die Kriegerkameradschaft Lüdenscheid; 4. bester Tageschütze war mit 172 Ringen Kam. Welfschold der Kriegerkameradschaft Lüdenscheid; 5. bester Schütze im Aufstiegschießen war mit 95 Ringen Kam. G. Dunkel der Kameradschaft ehem. 88er; 6. bester

Freihandschüsse war mit 87 Ringen kam. Hymert der Kriegerkameradschaft Brügge. Die Gesamtsergebnisse der einzelnen Kameradschaften waren folgende: 1. Wehrkameradschaft Wehrerzhausen 776 Ringe; 2. Kriegerkameradschaft Lüdenscheld 775 Ringe; 3. Kameradschaft der 88er 745 Ringe; 4. Gardekameradschaft Lüdenscheld 741 Ringe; 5. Kameradschaft der Artilleristen 739 Ringe; 6. Kameradschaft der Jäger und Schützen 721 Ringe; 7. Kameradschaft ehem. Soldaten Schalksmühle 718 Ringe; 8. Wehrkameradschaft Rahmede 713 Ringe; 9. Kriegerkameradschaft Oberbrügge 709 Ringe; 10. Kameradschaft der 87er 693 Ringe. Ehrenschreiben erhielten die Kameraden: Zerbst (Jäger und Schützen Lüdenscheld); Lange (Wehrkameradschaft Lüdenscheld); Derr (ehem. 88er); Grüber (ehem. 97er); Berges (Marinekameradschaft); Göde (Pioniere); Schöning (Kameradschaft der Soldaten Schalksmühle); Kriegeskorte (Kriegerkameradschaft Brininghausen); Hopf (Landwehrkameradschaft Kierspe); Höhsfeld (ehem. 81er Lüdenscheld); Paulmann (Soldatenkameradschaft Schalksmühle); Thobar (Wehrkameradschaft Rönnsahl).

Lüdenscheld. Höhlenbärenskelett. In der Gefährdthöhle zu Grünelwiese (Rahmede) wurden feinerzeit erhebliche Knochenmengen gefunden, die vom Höhlenbären stammten. Aus ihnen hat der Naturwissenschaftler des Realgymnasiums, Dr. Semer, ein Skelett des Tieres zusammenge stellt, das an Vollständigkeit den bisher bekannten ähnlichen Skeletten nicht nachsteht. Das Schaustück soll im Heimatmuseum Lüdenscheld aufgestellt werden, das in der Einrichtung begriffen ist.

pn. Hagen. Baden in Ennepe und Volme verboten. Die Polizeiverwaltung teilt noch einmal mit, daß das Baden in der Ennepe und Volme gesundheitsschädlich und daher verboten ist. Es sind in der letzten Zeit verschiedene Typhusfälle vorgekommen, die nach amtärztlichen Gutachten auf das Baden in der Ennepe und Volme zurückzuführen sind.

pn. Hagen Ein merkwürdiger Verkehrsunfall. Hier ereignete sich am Samstag ein merkwürdiger Unglücksfall. Mehrere Radler befuhren in Boeler Heide die Hagener Straße, als aus der entgegengekehrten Richtung ein Pferdewagen kam. Der Radfahrer knallte mit seiner Peitsche und, als die Radfahrer vorbeikamen, verfiel sich die Schnur der Peitsche in den Speichen, sodaß drei Räder zum Sturz kamen. Die Radfahrer erlitten Hautverletzungen, während zwei Räder zertrümmert wurden. Der Fuhrmann machte sich aus dem Staube.

pn. Hagen. Aus dem Zug gesprungen und tödlich verletzt. Der 48jährige Gustav K. aus Hagen-Galden benutzte am letzten Donnerstagmorgen zur Heimfahrt von Hohenlimburg, wo er als Bahnwärter bedienstet war, einen Gütertransport der Reichsbahn. Dieser Zug hielt jedoch nicht in Galden. Trotzdem sprang K. vom Zuge ab, kam zu Fall und wurde überfahren. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht und hier ist K. am Freitag seinen Verletzungen erlegen.

pn. Herforn. Tödlicher Unglücksfall. Samstag vormittag stürzte der Justizhauptwachmeister F. in Gerlingen mit seinem Fahrrad so unglücklich, daß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde von Passanten ins Krankenhaus gebracht; hier ist der Bedauernswerte am Sonntag gestorben.

Herforn. Auf Zwetschen Wasser getrunken und gestorben. Ein 35jähriger Mann aus Ballendran trank nach dem Genuß von Zwetschen Wasser. Als bald stellten sich heftige Leibschmerzen ein. Schon nach wenigen Stunden trat der Tod ein.

Wochum. (Zeltlageraktion für die Jungarbeiter.) Die große Zeltlageraktion der Hitlerjugend für den deutschen Jungarbeiter hat jetzt ihren Anfang genommen. Oberbannführer der HJ Strube sprach im Hof der Trankegasse in Wochum zu den ersten 150 jungen Arbeiterkameraden über Sinn und Zweck dieser Aktion. Im Kraftwagen wurden die Jungen dann in die Zeltlager des Sauerlandes gebracht.

Gelsenkirchen. (Ringkampf mit einem Bären.) Wie die Polizei berichtet, meldete sich vor einigen Tagen bei einem Schausteller in Gelsenkirchen ein 20jähriger Mann, um mit dem Bären des Schaustellers einen Ringkampf auszutragen. Wer als Sieger aus diesem „Kampf“ hervorgeht, steht nicht fest, gemeldet wird nur, daß der Mann mit einem Beinbruch ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Gelsenkirchen. (Reichssegelflugschule Vorkenberge.) Ein neuer, bedeutungsvoller Bauabschnitt ist jenseits im Fliegerlager Vorkenberge zum Abschluß gelangt: der Bau der Reichssegelflugschule des Reichsluftsportführers. Die neugeschaffene Einrichtung des Deutschen Luftsportverbandes, die unter Leitung von Segelfliegerbereichsführer Matthes steht, ist die erste und einzige Reichsführerschule des deutschen Segelfluges. Die Reichsführerschule Vorkenberge dient der gründlichen weltanschaulichen, theoretischen und praktischen Durchbildung der Segelfliegerschüler im DLV. Die Teilnehmer der Reichsführerschule Vorkenberge werden aus allen Teilen des Reiches entnommen werden. Im Aufbau des Unterrichtsplanes ist Vorstufe dafür getroffen, daß sie im Bereich des Fliegerlagers Vorkenberge einen vollständigen Querschnitt durch die Arbeit des DLV gewinnen können.

Dortmund. (150.000 auf der Westfalenschau.) Die Westfalenschau hat ihre Pforten geschlossen. Auch die letzten beiden Tage wiesen trotz des schlechten Wetters noch einen Massenbesuch auf. Der ungeheure Erfolg der Westfalenschau ist ein Beweis dafür, daß die Ausstellung bei allen reiflichen Beifall gefunden hat. Der große Wert der Veranstaltung liegt darin, daß durch die bauerliche Schau das nationalsozialistische Gedankengut und die zu lösenden großen landwirtschaftlichen Aufgaben durch den Besucher aus dem kleinsten Dorf in jedes Stück westfälischen Gebietes gedrungen ist. Auch der materielle Erfolg deutscher Wirtschaftspromaganda ist besonders hervorzuheben. Bei der Westfalenschau sind die Aussteller tatsächlich einem geschäftlichen Erfolg begegnet, der sich noch lange Zeit nachher zu einem vollen wirtschaftlichen Erfolg entfalten wird.

Wottrop. (Mordanschlag auf den Chemann.) Wie bereits mitgeteilt, versuchte eine Ehefrau, ihren Mann zu erwürgen. Wie die nunmehr abgeschlossenen polizeilichen Ermittlungen ergaben, unterhielt die 59jährige Ehefrau Borghardt aus der Gladbecker Straße in Wottrop seit etwa fünf Jahren ein Verhältnis mit einem 30jährigen ledigen Mann. Der Liebhaber war inzwischen des Verhältnisses zu der Frau überdrüssig geworden und löste es. Hierüber erbost und verärgert beschloß die Frau, ihren Mann, den sie für das Ende dieses Liebesverhältnisses verantwortlich machte, zu beseitigen. Sie taufte einen Liter Wein sowie einen Liter Schnaps und versand es, ihn betrunken zu machen. Als der Mann zu Bett ging, hielt die Frau die Stunde für gekommen. Mit einer Wäscheleine begab sie sich in das Schlafzimmer des

Mannes, legte ihm eine Schlinge um den Hals und zog diese an. Der Mann war aber noch nicht fest eingeschlafen, sprang auf und wehrte sich verzweifelt gegen seine Mörderin. Auf die lauten Hilferufe des Mannes eilte der 30 Jahre alte Stiefsohn des Mannes seinem Vater zu Hilfe und befreite ihn von der rasenden Mutter.

Bad Vehnhausen. (Volkshund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.) Zum zweiten Mal trat der Gau Westfalen-Nordgebiet und Heissen-Nassau nach dem Aufbruch der Nation zu seiner Gautagung zusammen, die mit einem Besuch der altgermanischen Kultstätten im Teutoburger Walde begann. Im hiesigen Kurhaus sprach sodann Bundesführer Dr. Eulen-Berlin über das Werk des Volkshundes. In aller Welt habe inzwischen der Volkshund den toten Helden Ehrenmale erbaut und ihnen in fremder Erde ewige Heimat bereitet. Der Bundesführer rief das ganze Volk auf, an der Lösung der weiteren Aufgaben mitzuarbeiten. Im weiteren Verlauf der Tagung fand am Ehrenmal eine Weibstunde mit Kranzniederlegung statt. Regierungspräsident Freiherr von Vehnhausen sollte in einer kurzen Ansprache gleichzeitig im Namen der anwesenden Regierungspräsidenten von Münster und Osnabrück und der anwesenden Vertreter der Wehrmacht der Arbeit des Volkshundes vollste Anerkennung und versprach ihr ebenfalls Förderung und Unterstützung. Bundesführer Dr. Eulen zeigte in einem längeren Vortrag nochmals die großen Ziele der Volkshundesarbeit. Die bisherige Linie solle fortgesetzt werden. Bei der Obersten EM-Führung sei auf Vorschlag des Volkshundes ein von ihm geführtes Referat für Helden-Ehrung eingerichtet. Vorgehen sei, daß jeder Blutzug der Bewegung das gleiche Ehrenzeichen an seinem Grabstein erhalte.

Bielefeld. (Der älteste Hausweber.) Am Stadtholz wohnt Opa Timpe, der in diesen Tagen seinen 90. Geburtstag feiern konnte. Er gilt als der älteste Hausweber Bielefelds. 44 Jahre lang webte er für ein und dieselbe Firma Damast. Achtzehn Jahre hat er als Glöckner in Diensten der Pauluskirche gestanden.

Nah und Fern.

Unfall des dänischen Generalkonsuls in Flensburg. Der dänische Generalkonsul in Flensburg und frühere Presseattaché der dänischen Gesandtschaft in Berlin, Lauritz Larsen, der mit seiner Familie seinen Urlaub in Hornbæk verbringt, hatte auf der Straße von Hornbæk nach Tiseb einen Spaziergang unternommen. Beim Überschreiten der Fahrbahn wurde er von einem aus der gleichen Richtung kommenden Kraftwagen angefahren und zur Seite geschleudert. Der Insasse des Kraftwagens, ein Kopenhagener Arzt, leistete dem Verunglückten die erste Hilfe. Im Krankenhaus wurde festgestellt, daß Larsen eine Kopfverletzung und schwere Gehirnerschütterung erlitten hat.

Granate zerriß drei Kinder. In dem Orte Sveti-mavra bei Laibach fanden die drei Kinder eines Landwirts beim Spielen auf dem Felde eine Granate, die aus dem Kriege stammte. Als die Kinder mit der Granate zu spielen begannen, explodierte sie und zerriß die drei Kinder.

Eine Bö entführt ein Luftschiff. Das russische Luftschiff „Wdajstwo“ wurde auf dem Flugplatz von Stalino durch eine heftige Bö von den Haltauern losgerissen. Der Geschicklichkeit des Kommandanten

Gudowantseff war es, wie es heißt, zu verdanken, daß das Luftschiff nicht vollkommen vernichtet wurde. Der Kommandant flüchtete in letzter Minute an einem Taue, während die Bö das Schiff hoch emporführte, bis hinauf in die Gondel. Es gelang ihm dann mit einigen Mann Besatzung, die sich bereits in der Gondel befanden, das Luftschiff wieder in die Gewalt zu bekommen. Sechs Stunden lang mußte Gudowantseff in schwerem Sturm über dem Flugplatz kreuzen, bis ihm die Landung gelang.

Führerloser Zug raff mit 120 Kilometer Geschwindigkeit dahin.

Selbsttätige Rettungstat eines Bahnarbeiters.

In Schweden hatten die Passagiere des Zuges Götterburg-Alvesta ein gefährliches Erlebnis, wie es bisher wohl nur selten vorgekommen sein dürfte. Sie fuhr mit riesiger Geschwindigkeit in einem Zug, dessen Lokomotive führerlos war.

Auf einem kleinen Bahnhof hatten sowohl der Lokomotivführer wie der Heizer den Zug verlassen, obwohl dies ausdrücklich untersagt ist. Aus bisher unbekannten Gründen setzte sich der Zug plötzlich in Bewegung, ehe das Lokomotivpersonal aufspringen konnte. Die Fahrgeschwindigkeit wurde immer größer, so daß die Passagiere, die zunächst von dem Zwischenfall nichts bemerkten hatten, aufmerksam wurden. Die Kleinmacherau des Zuges machte einen zufällig mitreisenden Bahnarbeiter auf die große Gefahr aufmerksam.

Dieser bahnte sich unter Einsatz des eigenen Lebens über den Tender hinweg den Weg zu der Maschine, die er schließlich zum Stehen brachte. Viele Insassen des Zuges hatten sich inzwischen schon darauf vorbereitet, abzuspringen, da man sich einer gefährlichen Kurve näherte. Den Zeitungen zufolge war unter den Passagieren eine Panik ausgebrochen, da der Zug zuletzt mit 120 Kilometer Geschwindigkeit dahinbrausete. Auch der Schaffner war, wie sich nachher herausstellte, außer Gefecht gesetzt worden. Er hatte zwischen den Puffern der beiden letzten Wagen gestanden, als der Zug losrollte. Er hielt sich an der Kupplung fest und versuchte mitzulaufen, da er annahm, daß der Zug gleich wieder halten würde. Als dies jedoch nicht geschah und die Geschwindigkeit zu groß wurde, warf er sich hin und ließ den Wagen über sich hinweggleiten, wobei er unverletzt davonkam.

20 Personen an rohem Hackfleisch erkrankt.

In Kassel erkrankten über 20 Personen nach Genuß von rohem Hackfleisch, das aus einer Schlächtereierlei im Westen der Stadt stammte, wo auch die Erkrankten ihren Wohnsitz haben. Ihr Befinden ist den Umständen nach zufriedenstellend. Nur in einem Fall soll Lebensgefahr bestehen. Die Schlächtereierlei ist polizeilich geschlossen worden. Ihr Inhaber wurde in Haft genommen.

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.
Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell, beide in Halber.
D. A. VIII. 35. 1684
Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Tomatensalat. Für 4 Personen.
8 feste Tomaten, 1 kleine Zwiebel, 2 Eßlöffel Öl, 1 Eßlöffel Essig, Salz, Pfeffer, 1 Teelöffel gehackte Petersilie, 1 Teelöffel Maggi's Würze.
Die Tomaten in Scheiben schneiden. Zwiebel sowie Petersilie sehr fein hacken. Zur Soße: Das Öl in einer Schale mit der Gabel schlagen, dabei den Essig hineintropfen lassen; nach Salz, Pfeffer und Maggi's Würze abschmecken, zuletzt Zwiebel und Petersilie daruntergeben. Die Tomatenscheiben mit der Soße vermengen und ziehen lassen. Maggi's Würze verleiht dem Salat besonderen Wohlgeschmack.

MAGGI'S WÜRZE
Handwerker, Handel- und Gewerbetreibende machen sich strafbar
wenn sie es unterlassen ab 1. Oktober 1935 das mit Verordnung vom 20. Juni 1935

gesetzlich vorgeschriebene Wareneingangsbuch
zu führen. — Wareneingangsbücher, die streng den gesetzl. Vorschriften entsprechen sind erhältlich bei
Wilh. Bell jr. Halber i. Westf.

Habe Donnerstag hochtragende, rotb. und schwarzb.
Kühe u. Rinder zum Verkauf stehen.
M. Schoppmann, Linge b. Marienheide. Ruf 812

Drucksachen
Wollen Sie moderne Drucksachen? Dann kommen Sie zu uns, wir liefern alle Arten von Drucksachen in feinsten Ausführung und zu angenehmen Preisen auf dem schnellsten Weg.
Druckerei des Allgemeinen Anzeiger Halber.

Gewinnauszug
5. Klasse 45. Preussisch-Schlesische (271. Preuss.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6 Gewinne zu 5000 M.	25363	143515	153817
6 Gewinne zu 3000 M.	164599	348156	365534
10 Gewinne zu 2000 M.	130689	305466	65667
74 Gewinne zu 1000 M.	3484	3945	14099
123191	139547	162367	176233
122127	224842	227285	227885
317261	318058	326855	331019
370004	276073	360247	394627
102 Gewinne zu 500 M.	2492	4600	9438
69244	76557	80801	89894
110220	110580	111369	132162
186033	201588	211010	212269
239753	240361	257791	262277
337400	340161	344649	355620
372 Gewinne zu 300 M.	2462	5009	7717
30372	30616	31359	34459
41498	42320	43875	45195
58264	58910	59485	59678
62048	64112	64536	65698
109099	112005	113302	113616
134235	139452	139771	140623
147314	148461	149335	149475
162400	163145	164751	171123
185073	186167	190623	195488
205759	207676	208132	216459
222405	222797	224925	225467
234622	234921	237888	239791
251270	251651	252304	253623
267465	268396	270138	276451
287394	287395	290705	291184
299719	301947	303364	308723
329289	329426	330516	330574
347058	355040	355393	356508
370968	372666	374797	376008
395619	396174	396667	396625

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	284421
2 Gewinne zu 5000 M.	37575
4 Gewinne zu 3000 M.	90054
16 Gewinne zu 2000 M.	16899
271372	378170
42 Gewinne zu 1000 M.	8523
191035	225281
345786	350257
66545	72722
167841	168113
239787	240262
333559	341944
332 Gewinne zu 300 M.	1145
24574	29706
57066	58727
84019	85293
99131	103891
120028	122122
146509	146745
162768	165130
190174	194689
219519	220830
231981	241605
252097	263994
270394	271257
291274	294923
302616	306385
324850	325746
341077	342941
365619	369347
396885	399074

Zum Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 30000, 2 zu je 5000, 18 zu je 3000, 20 zu je 2000, 104 zu je 1000, 120 zu je 500, 538 zu je 300 Mark.